



DAS WALDVIERTEL

Folge
4/5/6
1968

91 28

Bauunternehmung

A. Schubrig

Krems/D, Wienerstraße 1

Tel. 32 81 Serie

BAUSTOFFHANDLUNG
SÄMTLICHE ERD-, BAGGER- UND
PLANIERUNGS-ARBEITEN

Fischer - Gitter - Kipptore

Alle Arten von

- ◆ DRAHTGEFLECHTEN
- ◆ BETTEINSÄTZE

erzeugt **Fa. ADOLF FISCHER KG.**

HERZOGENBURG

Tel. 02782 / 3106

Das Waldviertel

Wachauer und Waldviertler Zeitschrift
für Heimatkunde und Heimatpflege

17. (28.) Jahrgang

April-Juni 1968

Folge 4/6

Peter Csendes

Die Altstraßen des Waldviertels^{*)}

Wenn wir von Altstraßen sprechen, so bezeichnen wir damit mittelalterliche Fernwege, zum Teil prähistorischen Ursprungs, die nicht auf Römerstraßen zurückgehen. Im folgenden soll die Entwicklung der Altstraßen im Waldviertel geschildert werden.

Außerhalb des römischen Reiches hatten Naturpfade die größte Bedeutung. Flußtäler waren Medien des Fernverkehrs, Höhenrücken ermöglichten militärische Höhen- und Sichtwege. Durch die Kolonisations-tätigkeit des Mittelalters bedingt, wurde das Straßennetz ausgeweitet. So hatte es die Siedlungsfeindlichkeit der prähistorischen Wege mit sich gebracht, daß in ihrer Nähe „Kolonisationspfade“ entstanden, die zumeist nach einem lokalen Zentrum ausgerichtet waren. Darum finden wir auch im Waldviertel, dem eigentlichen Neusiedlungsland Niederösterreichs, ein weit dichteres mittelalterliches Straßennetz als südlich der Donau, wo die Siedlungskontinuität entlang der Römerstraßen gewahrt worden war und diese Straßen auch für den späteren Verkehr bestimmend blieben.

Untersuchen wir das Straßennetz des Waldviertels zur Römerzeit, so begegnen uns große Schwierigkeiten, da von Reichsstraßen keine Reden sein kann. Von der militärischen Bedeutung der Straße am Nordufer der Donau zeugen einzelne Befestigungsanlagen¹⁾. Ob die Pflasterstraßen im oberen Kremstal auf römischen Ursprung zurückzuführen sind, bleibt zweifelhaft²⁾. Von den bestehenden **prähistorischen** Wegen scheint jenen

*) Dieser Aufsatz ist ein Auszug aus dem Kapitel „Die Entwicklung der Straßen Niederösterreichs im Früh- und Hochmittelalter“ der phil. Dissertation von Peter Csendes, Die Straßen Niederösterreichs im Früh- und Hochmittelalter, Wien 1966.

1) Vgl. Ernst Nischer-Falkenhof, Das Vorland zum pannonischen Limes, in: UH 5 (1932), S. 237.

2) Vgl. Eduard Nowotny, Römerspuren nördlich der Donau, in: Anz. d. Ak. d. Wiss. Wien 62 (1923), S. 120 ff. Dazu Gertrud Pascher, Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Enns und Leitha (Der römische Limes in Österreich XIX), Wien 1949, Sp. 251 f.

Wichtigkeit zugekommen zu sein, die von Norden her zu den von den Römern beherrschten Donauübergängen führten. Mautern und Traismauer waren dabei die Ausgangspunkte der bedeutendsten Straßen, die unmittelbar westlich und östlich des Manhartsbergzuges verliefen: Kampptalstraße und Böhmsstraße. Letztere stellt eine Fortsetzung jenes Verkehrsweges dar, der, aus dem Murtal durch das Traisental kommend, bei Traismauer die Donau erreichte. Von hier führte die Böhmsstraße, noch heute im Gelände erkennbar, über Mühlbach, Reinprechtspölla, Walkenstein und Drosendorf nach Norden, in Richtung Iglau. Der Weg durch das Kampptal ist durch zahlreiche archäologische Funde als Verkehrslinie in altem Siedelland ausgewiesen und somit auch in seiner Bedeutung charakterisiert.

Aus dem Frühmittelalter haben wir nur wenige Nachrichten. Daß 791, anlässlich des Awarenzuges Karls des Großen, eine Heeresabteilung „per Behaimos“ gezogen ist, darf noch nicht mit Böhmsstraße oder Kampptal in Verbindung gebracht werden. Wichtig dagegen erscheint der Donauübergang bei Mautern in der Zeit der Großmährer, wir haben hier das Ausfallstor des fränkischen Reiches zu suchen³⁾.

Eine Ergänzung der urkundlichen und historiographischen Nachrichten bieten Ortsnamenkunde und Siedlungsgeschichte⁴⁾. Es waren die Naturpfade, die sich den Siedlern auftaten. So drangen Slawen durch das Weiten- und Kampptal nach Norden vor. Auch die Böhmsstraße scheint eine dieser Linien gewesen zu sein. Das Gebiet des nördlichen Waldviertels wurde entlang der nördlichen Hochstraße erschlossen. Dieser Verkehrsweg vermittelte schon in vorgeschichtlicher Zeit einen Zugang von Böhmen über Gmünd zum Donautal. Er ist als gewordene Straße anzusprechen, da sich im Zuge der Kolonisation Teilstrecken entwickelten, die schließlich im Hochmittelalter eine Verbindung des nördlichen Waldviertels zur March ergaben.

Der Ungarnsturm des 10. Jahrhunderts hemmte wohl die deutsche Siedlungstätigkeit, hat sie aber nicht vernichtet. Die siegreiche Beendigung der Ungarnkriege im 11. Jahrhundert brachte eine verstärkte Siedlungstätigkeit, an der auch die österreichischen Markgrafen Anteil hatten. Großzügige Königsschenkungen förderten diese Entwicklung.

Die Straße am Nordufer der Donau blieb weiterhin belebt, wir besitzen für sie die zweite Nennung einer deutschen Straßenbezeichnung für Niederösterreich überhaupt⁵⁾.

Unter landesfürstlichem Einfluß erfuhr die Bedeutung des Kampptales als Verkehrsweg eine besondere Steigerung: Leopold II. schlug seinen Sitz in Gars auf⁶⁾, das an einem natürlichen Verkehrsknotenpunkt lag. So führte eine Straße von Eggenburg über Horn nach Gmünd einerseits, über Gars und St. Leonhard nach Altpölla andererseits. Nach diesem Ort hat der Polansteig seinen Namen, ein Verkehrsweg, der erstmals im Zwettler Stiftungsbuch erscheint⁷⁾. Er zog von Altpölla nördlich des Kamps gegen Kühbach und überschritt — gegen Zwettl ge-

3) MG D Arn. n. 32.

4) Vgl. Karl Lechner, Geschichte der Besiedlung und ursprünglichen Grundbesitzverteilung des Waldviertels, in: Jb. f. Lk. 19 (1924) S. 25 ff.

5) MG D H III, n. 314.

6) Vgl. zuletzt Josef Wodka, Altmann und der Ausbau des Passauer Bistums in Österreich, in: Der heilige Altmann, Bischof von Passau, Göttweig 1965, S. 48 ff. Dazu die Besprechung durch K. Lechner, in: UH 37 (1966), S. 84 ff.

7) Font. rer. Austr. 11/3, S. 32 f.

wandt — den Fluß bei der Reinprechtsbrücke. Westlich von Moidrams, in der Nähe von Gutenbrunn, erfolgte der Treffpunkt mit dem Böhmeisteig (s.u.). Die Fortsetzung des Polansteiges bildete der alte Saumweg über Groß-Gerungs und Langschlag, der aus einer Grenzbeschreibung der Herrschaft Rappottenstein bekannt ist ⁸⁾.

Das Gebiet zwischen Eggenburg und Gars befand sich fest in der Hand der werdenden Landesfürsten und ihrer ersten Ministerialen, der Kuenringer. So haben aber letztere wahrscheinlich auch Königsgut bei Krumau erhalten ⁹⁾. Dieser Ort bildete den Ausgangspunkt zu einem Verkehrsweg durch den Gföhler Wald ins Kremstal und zur Donau. Obwohl der Gföhler Wald erst spät von der Rodung erfaßt worden ist, scheint schon ein frühgeschichtlicher Weg hindurchgezogen zu sein. Am wichtigsten wurde die Straße von Langenlois über Gföhl nach Zwettl, die eine Fortsetzung des pleketen Weges darstellt, eines Sichtweges entlang des Wagrams.

Auch die Straßen im Nordosten des Waldviertels kamen bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts in den Besitz der Babenberger, bzw. ihrer Nebenlinie, der Pernegger. Hier müssen wir die Straße erwähnen, die von Pulkau über Weitersfeld nach Drosendorf und Weikertschlag führte. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts benützte Bischof Wolfer von Passau diese Straße. Unter landesfürstlicher Kontrolle stand auch die nördliche Hochstraße von Walkenstein über Pernegg und Wappoltenreith nach Windigsteig und weiter nach Gmünd. Von regionaler Bedeutung war die Straße im Thayatal, die von Retz über Drosendorf und Raabs nach Waidhofen gelangte.

Wir wenden uns nun dem Südwesten des Waldviertels zu. Westlich des Ostrongs zogen die Straßen des Ispertales durch den Weinsberger Wald gegen Arbesbach. Für eine von diesen, die durch das Sarmingtal zur Donau führte, scheint die Bezeichnung „Griessteig“ üblich gewesen zu sein ¹⁰⁾. Persenbeug und Ybbs waren die Tore zu diesen Verkehrslinien, die die im 11. Jahrhundert von Nöchling aus erschlossenen Gebiete zugänglich machten. Auch eine Ispenbrücke wird genannt ¹¹⁾.

Zwischen Ostrong und Weiental finden wir eine Reihe von Altstraßen. Der älteste dieser Verkehrswege, wahrscheinlich prähistorischen Ursprungs ¹²⁾, dürfte von Marbach über Martinsberg nach Norden geführt haben. Um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert finden wir in einer Freisinger Tradition die Nennung einer Straße bei Schwarzau, des „Griessteiges“ ¹³⁾. Der Name scheint in dieser Gegend häufig gewesen zu sein. Der Weg wird 1144 nochmals erwähnt. Er verlief von Marbach über Rappoltenreith und Bruck nach Würnsdorf, dann das Weiental aufwärts nach Martinsberg. Die Fortsetzung gegen Zwettl scheint

8. Vgl. Rupert Hauer, *Heimatkunde des Bezirkes Gmünd*, Gmünd, 2. Aufl. 1951, S. 54.

9) Vgl. Karl Lechner, *Geschichte der Besiedlung und der ältesten Herrschaftsverteilung*, in: *Heimatsbuch des Bezirkes Horn I*, Horn 1933, S. 262 Anm. 4; ders., *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte des Waldviertels*, in: *Das Waldviertel VII*, hg. Eduard Stepan, Wien 1937, S. 77.

10) Oö UB II, n. 155, 156. Vgl. Oskar Mitls, *Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen*, Wien 1912, S. 161 ff.

11) Oö UB II, n. 160.

12) Vgl. Anton Hrodegh, *Die Urgeschichte*, in: *Das Waldviertel II*, Wien 1925, Sp. 42 a.

13) Theodor Bitterauf, *Die Traditionen des Hochstiftes Freising II*, n. 1509.

